

Das Militärbudget 1951

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1. Redaktion: E. MÖCKLI, Adj.-Uof., Postf. Zürich-HB. 2821, Tel. 56 71 61. Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

7

XXVI. Jahrgang 15. Dezember 1950

Das Militärbudget 1951

Die gespannte weltpolitische Lage hat bewirkt, daß die Beratungen des Nationalrates über das Militärbudget 1951 in ganz ungewohnt ruhiger Atmosphäre vor sich gingen und den Anträgen der Finanzkommission ohne die üblichen starken Nebengeräusche zugestimmt wurde. Berechtigte Bedenken gegen die Höhe der ordentlichen wie der außerordentlichen Militärausgaben, die unter normalen Umständen verständlich gewesen wären, kamen kaum zum Ausdruck. Daß die fünfköpfige PdA.-Fraktion Wert darauf legte, auch bei dieser Gelegenheit das Gegenteil von dem zum Ausdruck zu bringen, was als weitaus überwiegende Volksmeinung verankert ist, wundert wirklich niemanden mehr. Bemühend in den Beratungen über das Militärbudget waren lediglich die Zahlen der abgegebenen Stimmen, die zwischen 54 und 80 schwankten. Daß der Antrag der PdA., das gesamte Militärbudget auf 300 Millionen Franken festzulegen, in Anwesenheit von 112 Ratsmitgliedern mit allen Stimmen gegen diejenigen der Antragsteller abgewiesen wurde, ändert nichts an der Tatsache, daß es im Volke kaum verstanden wird, wenn in wichtigen Beratungen von insgesamt 194 Ratsmitgliedern weniger als ein Drittel oder höchstens die Hälfte anwesend sind.

Die *ordentlichen* Militärausgaben für 1951 beanspruchen 453 Millionen Franken, von denen rund 150 Millionen für Ersatzmaterial und Rekrutenausrüstungen, 120 Millionen für die Ausbildung, 120 Millionen für Unterhalt des Kriegsmaterials, 36 Millionen für die Militärversicherung, 28 Millionen für die Zentralverwaltung, Pferdeanstalten, Landestopographie und Verschiedenes Verwendung finden. Neben diesem ordentlichen Budget wurden 267 Millionen Franken für *außerordentliche Aufwendungen* verlangt, von denen 183 Millionen auf Material, Waffen, Geräte und Munition und 84 Millionen auf Bauten, Flugpisten im Zentralraum, Kommandoposten, Kavernen für Flugzeuge, Festungswesen, Tankbauten und Kasernen Verwendung finden. Erfreulich ist, daß der Privatindustrie ein Großteil der Rüstungsaufträge überwiesen werden wird. 1949 wurden 85 % des Materials von der Privatindustrie hergestellt und nur 15 % von bundeseigenen Betrieben. Die schweizerische Maschinenindustrie hat die Zusicherung abgegeben, den Wehraufträgen den Vorrang einzuräumen. Die Panzerabwehr soll stark gefördert werden. Die Panzerbeschaffung, die unter den gegebenen Verhältnissen auf starke Schwierigkeiten stößt, wird erst in der nächsten Session, bei der Aussprache über das allgemeine Rüstungsprogramm, in ein entscheidendes Stadium treten. Bis dahin werden auch die Auffassungen über die Zweckmäßigkeit des Panzereinsatzes, die heute noch immer stark auseinandergehen, hoffentlich die nötige Abklärung erfahren haben.

Als weiteren kleinen Schönheitsfehler am neuen Militärbudget möchten wir bezeichnen, daß die von Clava-

detscher (Luzern) beantragte Erhöhung des Beitrages an den Schweizerischen Unteroffiziersverband von 42 800 Franken auf 57 800 Franken vom anwesenden, 78 Mann zählenden Ratsrudiment mit 42 gegen 36 Stimmen abgelehnt wurde, trotzdem der Chef des Militärdepartements mit dieser Erhöhung einverstanden war. Daß der SUOV seine außerdienstliche Arbeit, die in der Weiterbildung der Mitglieder liegt, mit Ernst und gesunder Zielsetzung betreibt, ist bekannte Tatsache. Er wird seinem Streben auch in Zukunft treu bleiben, trotzdem ihm durch diesen kleinen, aus Sparwillen heraus diktierten Mißerfolg sein Wirken nicht unwesentlich erschwert wird.

Die Beschlüsse des Nationalrates zur Verstärkung unserer Landesverteidigung werden erst in der Frühjahrs-session ihre volle Würdigung erfahren, wenn gemäß der Motion der Finanzkommission der Bericht über das gesamte Rüstungsprogramm und über die Beschaffung der Mittel zur Kostendeckung vorliegt, und gleichzeitig bekanntgegeben wird, welche zusätzlichen Dienstleistungen für die Neubewaffnung der Armee erforderlich sind.

Die Zeichen der Zeit haben die Beschlüsse in der eidgenössischen Ratsstube in günstiger Weise beeinflußt. Der Wille, das Stadium bloßer Rüstungsgespräche zu verlassen und entscheidende Schritte zur Verwirklichung der Pläne zu tun, hat sich durchgesetzt. Es ist lange genug gegangen, bis es so weit war. Die Rüstungen in die Tat umzusetzen, erfordert nicht nur außerordentliche Tatkraft, sondern auch ein starkes Entgegenkommen jener Länder, von denen wir hinsichtlich der Lieferung von Rohprodukten und Fertigfabrikaten abhängig sind. Daß sie, wie immer in unsicheren Zeiten, in erster Linie an ihren eigenen Bedarf denken und erst später an denjenigen der kleinen Schweiz, ist unschwer zu verstehen. Ihre für uns günstigen Beschlüsse werden erleichtert, wenn sie sich daran erinnern, daß eine Modernisierung unserer Luftwaffe, die Anschaffung von Panzerwagen, von Fliegerabwehr- und Panzerabwehrwaffen aller Art, von Radargeräten, schnellschießenden Maschinengewehren usw. uns in die Lage versetzt, ihre Flanken zu sichern und einem in unser Land eindringenden Angreifer mit möglichst hohen Erfolgsaussichten entgegenzutreten. Wir Schweizer sind uns klar darüber, daß eine Bewährungsprobe, wenn sie uns vom Schicksal auferlegt wird, für uns hart, außerordentlich hart sein wird und daß von ihr alle Bevölkerungsschichten in Mitleidenschaft gezogen werden. Treu und geschlossen zusammenstehen und den Willen bekunden, die ungeheuren Opfer auf sich zu nehmen, die ein möglicher Abwehrkampf erfordert, das ehrt jeden einzelnen Bürger und zeigt, daß er nicht nur auf Grund seines Bürgerbriefes, sondern mit Herz und Verstand, mit Gut und Blut Eidgenosse ist. M.